

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespalterte mm-Zelle oder deren Raum 5 P. Alles weitere dem Nachlass usw. laut ausstehender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlassanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.
Postcheckkonto: Dresden 15468. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 56

Dienstag, den 14. Mai 1940

39. Jahrgang

Der Angriff im Westen geht rasch vorwärts Lüttich genommen

Wie das Oberkommando der Wehrmacht u. a. mitteilt, sind unsere Truppen in die Stadt Lüttich eingedrungen. Auf der Zitadelle weht seit dem 13. Mai vorüberaus die deutsche Flagge.

Holländischer General und 18 000 Mann gefangen

Der Erfolg bei Maastricht weist sich immer stärker aus. Die deutschen Truppen haben den Übergang über den Albert-Kanal nunmehr auch nordwestlich hinführt und an zahlreichen anderen Stellen erzwungen. Bereits in den ersten Kampfzügen war durch die Hemmung der Maasübergänge bei Maastricht ein harter Widerstand gebildet worden. Mit der Durchbrechung der Albert-Kanal-Stellung weist sich der Vorstoß bei Maastricht immer stärker aus. Die Stellung sollte den belgischen, britischen und französischen Kräften einen planmäßigen und gesicherten Ausmarsch in ihrem Schutze ermöglichen. Dies ist durch den raschen und totalen deutschen Vorstoß erreicht worden.

Bei Tilburg in Südholland wurde ein holländischer General mit seinem Stabe gefangengenommen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen beläuft sich die Zahl der holländischen Gefangenen in dem Bereich einer der deutschen Armeen auf etwa 18 000 Mann.

Südlich Haarbrüden 600 Franzosen gefangen

Beim Vorverlegen der deutschen Stellungen südlich Haarbrüden wurden 600 Franzosen als Gefangene eingebracht.

Weitere 10 000 Tonnen vernichtet

Zu den Angriffserfolgen der Luftwaffe am 12. Mai wird die Vernichtung von vier weiteren feindlichen Schiffen nachgewiesen. Ein Zerstörer und Transporter sanken unmittelbar nach Bombentreffen, zwei andere Transporter infolge sekundärer Brandwirkung. Insgesamt wurden durch diese Bombentreffer ein Handelslastraum von 10 000 Tonnen vernichtet, den Zerstörer ungerettet.

Feindliche Panzer zurückgeschlagen

In der Gegend südwestlich St. Trond ließen deutsche Panzerkräfte auf feindliche Panzer und schlugen sie im Zusammenstoß mit der Luftwaffe zurück.

Der Führer ehrthöchste Tapferkeit

Offiziere der Luftwaffe erhielten das Ritterkreuz des EK. Für hervorragenden Einsatz im Rücken des Feindes. Durch die kühnen Taten des Hauptmanns Koch und des Oberleutnants Wisig ist bekannt, daß besondere Sturmabteilungen der Luftwaffe das unaufhaltbare Vorgehen des deutschen Heeres in Belgien maßgeblich dadurch beeinflusst haben, daß sie strategisch besonders wichtige Punkte in Feindesland überraschend in ihre Hand brachten und bis zum Eintreffen deutscher Erdtruppen sicherten. Im Rahmen dieser Kampfhandlungen zeichneten sich durch persönliche Tapferkeit im Rücken des Feindes folgende Stütztruppenführer eines Fallschirmjäger-Regiments aus:

Oberleutnant Altmann, Oberleutnant Ries, Leutnant Delica, Leutnant Schacht, Leutnant Schäfer, Leutnant Meißner.

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat auf Veranlassung des Generalfeldmarschalls Göring diesen Offizieren das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen und die Beförderung des Hauptmanns Koch zum Major sowie Leutnant Wisig zum Hauptmann ausgezeichnet. Auch die übrigen mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Offiziere wurden zu je einem höheren Dienstgrad befördert.

Zivilisten Opfer eigener Klaf

Feindliche Grenzpropaganda durch Meldungen der Vöner Presse widerlegt. Sommer wieder ist in letzter Zeit von der feindlichen Grenzpropaganda die niederträchtige Lüge verbreitet worden, daß belgische Arbeiter bei ihren Luftangriffen angeblich auf Zivilisten oder Bomben abgeworfen hätten. Zahlreiche Vöner Zeitungen offen zugeben, daß bei dem erfolgreichen deutschen Angriff auf den Flughafen Brøn bei Lüttich Zivilisten ums Leben gekommen sind, jedoch — wie ausdrücklich hervorgehoben wird — nicht durch deutsche Bomben, sondern durch die eigenen französischen Flakgranaten. So berichtet der „Woorden“ am 11. Mai unter besonderer

Vermerkung, daß der Bericht die übliche Kontrolle der Feindpropaganda nicht durchläßt, daß die deutschen Flugzeuge ihre Angriffe ausschließlich auf den Flughafen Brøn und seine Anlagen gerichtet hätten.

Trotzdem ist die Totenliste unter der Zivilbevölkerung sehr groß gewesen, wobei es sich aber ausschließlich um Opfer französischer Flakgranaten handelt.

So ist u. a. in Brøn eine ganze Familie, bestehend aus Vater, Mutter, zwei Söhnen und einem Pflegesohn getötet worden, aber nicht etwa durch eine Fliegerbombe, sondern, wie das Blatt betont, durch eine Flakgranate, die das Dach des Hauses durchschlug und mitten in der Wohnung explodierte (1). Auch die Vöner Zeitung „Republican“ stellt ausdrücklich fest, daß die französische Flakartillerie logisch beim Erscheinen der deutschen Flieger ein wildes Feuer eröffnet habe. Trotz der wiederholt gegebenen Warnungen hätten sich zahlreiche Neugierige damit vergnügt, den Himmel zu betrachten, während an verschiedenen Stellen der Stadt Flakgranaten herabgefallen seien. Die Folge sei gewesen, daß es unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer gegeben habe.

Die Schilderungen der Vöner Blätter bestätigen somit eindeutig, daß die unter der Zivilbevölkerung entstandenen Verluste ausschließlich dem planlosen Feuer der französischen Flakartillerie sowie der Neugier und dem Leichtsinne der Betroffenen zuzuschreiben sind.

Diese Pressestimmen beweisen eindeutig, daß es die eigene Flakabwehr ist, die diese Opfer verursacht hat. Es ist mehrfach betont worden, daß die deutsche Luftwaffe nur militärische Ziele angriff und offene Städte schon. Bei dem Jang zur Lüge und zur Greuelthat, den wir noch vom Feind hören können, machen sich die hebräischen Schreiblinge kein Gewissen daraus, dem deutschen Soldaten, der in diesem unangenehmen Krieg seine Heimat verteidigt, die Ehre abzuschneiden. Diese hebräischen Schreiblinge wissen nicht was Tugendredde und Mannesehre bedeuten, weil sie selbst keine Ehre kennen.

Keine Anebelung Italiens

Ausdrücke im Senat. Der italienische Senat hat den Vorschlag 1940/41 für das Ministerium für Öffentliche Arbeiten sowie für das Korporationsministerium und das Ministerium für Italienisch-Afrika angenommen.

Bei der Diskussion betonte Senator Belluzzo, daß die Brennstofflieferung im gegenwärtigen Augenblick durch die vorzügliche Organisation der Landtransporte durch Deutschland sowie durch die größtmögliche Ausnutzung der in Italien vorhandenen Kohlen ausreicht sei. Das Kohlennotkommen in Italien belaufe sich auf eine Milliarde Tonnen. Abschließend betonte der Senator unter allerhöchstem Beifall, daß Italien in den Vorkriegsjahren keine Feinde habe. Senator G. A. betonte, daß das gesamte Petroleum sei heute in russischer und amerikanischer Hand. Die Petroleumfrage könne nur in vollkommener und endgültiger Weise gelöst werden, und der Duce werde — dessen könne man sicher sein — Italien auch aus dieser schweren Anebelung, die voller Gefahren sei, befreien.

Curacao noch immer „bedroht“

Weitere Truppenlandungen geplant — Ein durchsichtiges Mandat Englands. Maßgebende Londoner Kreise haben von der Notwendigkeit gesprochen, daß für die Besetzung von Curacao und Aruba weitere Streitkräfte verfügbar sein müßten um im Notfall eingreifen zu können. Holland tröstend fügt man hinzu, die Truppen sollten unverzüglich wieder zurückgezogen werden, wenn die Sicherheit wiederhergestellt sei oder sobald niederländische Truppen in genügender Zahl zur Stelle seien. Diese letzte Erklärung hört man auch in amtlichen französischen Kreisen.

Man geht also weiter mit einer angeblichen Bedrohung dieser niederländischen Kolonialinseln haufen, um die Besetzung zu verhängen. Wenn dazu gelangt wird, die Truppen Frankreichs und Englands würden wieder zurückgezogen, so ist an die Ausführung dieser Ankündigung nicht zu glauben. Denn noch immer hat England Gebiete seiner Verbündeten, die es unter Vertuschung einer Schutzmaßnahme bezieht, nicht wieder herauszugeben. Es sei hier nur auf das Beispiel Gibraltar hingewiesen, auf dessen Rückgabe die Spanier heute noch warten. England ist es auch in Curacao und Aruba nur darum zu tun, seinen Besitz zu mehren.

Dunkle Absichten Churchills

Das Mittelmeer und der Balkan spulen weiter. Aus London kommen Meldungen, daß das Kabinett Churchill, das sich großmütig genug als Regierung des Sieges bezeichnet, das diplomatische und wirtschaftliche Vorgehen Englands in Südosteuropa verstärken will. Es würden dort Vorkehrungen getroffen, damit in dem sehr wahrscheinlichen Falle, daß die Deutschen gegen Rumänien oder gegen Jugoslawien vorgehen könnten, die Hilfe ebenso wirksam zur Stelle ist wie in den Niederlanden. Seit einigen Tagen würden im Mittelmeer und in der Levante die Vorkehrungsmaßnahmen sehr aktiv betrieben, und zwar so nahe wie möglich an den Fronten, die auf dem Balkan entzünden könnten.

Diese Meldung des Londoner Korrespondenten des „Journal de Geneve“ zeigt eindeutig, daß das Kabinett Churchill, namentlich alle Oberkriegsbehörden vereint, die Kriegsausweitung noch eifriger zu betreiben gedenkt als das Kabinett Chamberlain. Bezeichnenderweise wird in der Meldung noch gesagt, es werde alles ins Werk gesetzt, um die Zusammenarbeit zwischen den Alliierten und den anderen Mächten, die mit ihnen die große Weltallianz bilden, noch mehr zu festigen. Es wird damit einmal mehr aus der Weltmächte eigenem Mund offenbart, daß sie Belgien und Holland bereits zu ihrer Allianz rechneten, obwohl sie noch Maß und Weisheit schreien, daß Deutschland durch schnellen Zugriff ihren Plan zunichte machte. Jetzt soll wieder Deutschland herhalten, um ihr dunkles Spiel im Südosten zu begründen. Bezeichnend, daß man, wie die Meldung des „Journal de Geneve“ zeigt, offener denn je darüber spricht.

General Ruge gegen Koth

Die Norweger mühten den Rückzug der Engländer deken. Das Schwedische Telegrammbüro TT veröffentlichte einen Bericht des norwegischen Oberbefehlshabers General Ruge, in dem diesem ein recht interessantes Dokument seines eigenen Außenministers entziffert. Bekanntlich hatte sich Koth in einer Rede in London gegen die „Behauptung“ gewandt, daß die Engländer ihren Rückzug durch norwegische Truppen hätten deken lassen. Nun erwähnt jedoch der norwegische Oberbefehlshaber bei einer Reihe besonderer Taten der norwegischen Truppen ausdrücklich diejenigen norwegischen Abteilungen die „den Rückzug der Engländer deken gedekt hätten“, indem sie sich selbst aufopfert hätten.

Die Belten zur Hochschule

Aufruf des Gauleiters. Gauleiter und Reichsstatthalter Dutschmann hat für den Jahrgang 1940 des Langemard-Studiums der Reichsstudentenföhrung im Gau Sachsen folgende Aufruf erlassen: „Auf allen Gebieten des Lebens hat sich die Partei die Aufgabe gestellt, durch fortwährende Ausdehnung der Fähigkeiten Kräfte an die entsprechenden Arbeitsplätze zu stellen. Durch das Langemard-Studium der Reichsstudentenföhrung ist auch für das Gebiet der Hochschule allen begabten jungen Männern die Möglichkeit erschlossen worden, ohne Rücksicht auf die Vorbildung und den Geldbeutel des Vaters ein Studium zu erreichen. Allein ausschlaggebend ist die eigene überdurchschnittliche Leistung.“

Auch in diesem Jahr wird in den bereits bestehenden Lehrgängen des Langemard-Studiums in Dresden ein neuer Jahrgang aufgenommen. Generell ergeht daher der Ruf an alle verantwortlichen Männer im Gau Sachsen, die Belten ihrer Gelobtschaft für das Langemard-Studium vorzuschlagen. Wie bei Langemard Arbeiter, Bauern und Studenten gemeinsam in den Kampf fürchten, so soll jetzt der Arbeiter und Bauer auch Student werden können.

Gen. Martin Dutschmann.

Kampf dem Verderb

jetzt erst recht!

Rüttlich gefallen

Uebergang über den Albertkanal erzwungen — Französische Truppen in Südbelgien geworfen — Ein Kreuzer versenkt und zwei Kreuzer schwer beschädigt

Führerhauptquartier, 13. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der Angriff der deutschen Wehrmacht im Westen machte am 12. Mai gute Fortschritte.
In Holland gehen deutsche Truppen westlich des Süd-Willems-Kanals vor. Sie haben die Verbindung mit den um Rotterdam an dem Luftwege gelandeten Truppen hergestellt.
In Belgien wurde der Uebergang über den Albertkanal auch nordwestlich Hasselt erzwungen. Unsere Truppen sind westlich Rüttlich im Vorgehen nördlich der Maas nach Wehen und sind in die Stadt eingebrochen. Auf der Zielleiste steht seit 13. Mai vormittags die deutsche Flagge, während einzelne Außenposts der Festung noch Widerstand leisteten.
Westlich der Durthe und in Südbelgien wurden französische Truppen geworfen. Unsere Divisionen sind dort

in schlüssigem Vormarsch und nähern sich mit ihren Ablängen schon den gesteckten Zielen.
Südlich Saarbrücken und Südostwärts Zweibrücken wurden unsere Stellungen vorverlegt und dabei mehrere hundert Gefangene gemacht.
Das Vorgehen des Heeres wurde durch Angriffe der Luftwaffe gegen Truppenansammlungen, Marschkolonnen und Eisenbahnen wirkungsvoll unterstützt. Im übrigen zeigte die Luftwaffe ihren Grobkampf um die Luftüberlegenheit über den westlichen Operationsraum mit sichtbarem Erfolg fort. Insgesamt wurden am 12. Mai etwa 320 Flugzeuge vernichtet, davon 58 im Luftkampf, 72 durch Flak, die übrigen am Boden. Allein 23 Flugzeuge wurden bei einem britischen Angriff auf die Maas-übergänge bei Maastricht durch die Flakartillerie zum Absturz gebracht. Eine einzige Jagdstaffel erzielte 16 Abschüsse. Die

eigenen Verluste waren gegenüber denen des Feindes und gemessen an den Erfolgen auch am gestrigen Tage gering. Sie betragen 31 Flugzeuge.
Auch auf See erlitt der Feind starke Einbußen. Vor der holländischen Küste wurde ein Kreuzer durch Bombentreffer schwer beschädigt, ein Kreuzer der Southampton-Klasse sowie ein Transporter von 15 000 Tonnen versenkt und sieben weitere Handelsschiffe getroffen und in Brand geschossen.
Vor Narvik wo verstärkte feindliche Seestreitkräfte abtraten, erlitten ein Zerstörer und vier Hjemseyer ein Kreuzer durch Bombentreffer schwere Beschädigungen. In Mittelmeer wegen bei Mosjoen und No operierenden deutschen Truppen sind weitere Verstärkungen zugeführt worden.
Die Gruppe Narvik steht im Abwehrkampf gegen einen weit überlegenen Feind.

Das deutsche Westheer in rasch fortschreitendem Angriff

Erster Grobgriff gegen die Basis der feindlichen Luftwaffe — Bombentreffer auf britisches Schlachtschiff und einem Kreuzer vor Narvik

Führerhauptquartier, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Das deutsche Westheer hat nach Uebergreifen der holländischen, belgischen und luxemburgischen Grenze die feindlichen Grenztruppen in Holland und Belgien überall geworfen und ist, trotz Zerstörung von zahlreichen Brücken und Sperren aller Art, in rasch fortschreitendem Angriff. Fallschirm- und Luftlandtruppen sind an verschiedenen Plätzen abgesetzt und im Begriff, die ihnen obliegenden Sicherungsaufgaben durchzuführen.

Im rollenden Einsatz unterstehen Verbände der Luftwaffe das Vorgehen des Heeres, indem sie Befestigungsanlagen und Stellungen, Marschkolonnen und Truppenlager angriffen, Straßen, Eisenbahnen und Brücken durch Bombentreffer beschädigten oder zerstörten. Die weitreichende Ausflutung brachte Klarheit über die feindlichen Heeresbewegungen.

Mit massierten Kräften führte die deutsche Luftwaffe am 10. Mai den ersten Grobgriff gegen die Basis der feindlichen Luftwaffe in Frankreich, Belgien und den Niederlanden. 72 Flugplätze wurden angegriffen, dreihundertsechzig feindliche Flugzeuge am Boden vernichtet, zahlreiche Flugplatzanlagen und Hallen durch Brände und Explosionen zerstört. Besonders empfindlich wurden die französischen Luftstützpunkte Meh, Nancy, Reims, Comblanchy, Dijon und Lyon getroffen.

In Luftkämpfen verlor der Feind 23 Flugzeuge. 11 eigene Flugzeuge wurden abgeschossen, 15 weitere werden vermißt.
Der Feind rief, wie schon gemeldet, am 10. Mai die Stadt Freiburg mit Bomben an und warf in der Nacht vom 10. zum 11. Mai Brand- und Splitterbomben auf drei Orte im Ruhrgebiet, wobei 2 Zivilpersonen getötet, mehrere verletzt und geringer Sachschaden verursacht wurden. 3 feindliche Flugzeuge wurden durch Flak abgeschossen.

Versenkt wurden:
durch Bomben zwei Handelsschiffe mit 5000 und 2000 Tonnen zwischen Calais und Dünkirchen,
durch ein eigenes U-Boot ein feindliches U-Boot,
durch ein Schnellboot ein feindlicher Zerstörer.

In Norwegen ist die Lage unverändert. Vor Narvik gelang es, ein britisches Schlachtschiff und einen Kreuzer mit mehreren Bomben verschiedenen Kalibers zu treffen.

Ganz Luxemburg in deutscher Hand

Führerhauptquartier, 12. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im engen Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe ist auf der gesamten Front der deutsche Angriff im Westen im raschen Fortschritt. Im Norden von Holland haben die deutschen Truppen die Provinz Groningen besetzt. Harlingen und die Ostküste der Zuidersee wurden erreicht.

Nach dem Durchstoßen der Tisfel-Stellung wurden im Vorgehen nach Westen auch die von Akensoort auf Akenen verlaufende Erbe-Brücke und weiter südlich die Reel-Stellung durchbrochen. Zwischen Hasselt und Maastricht ist der Uebergang über den Albertkanal erzwungen. Das Fort Eben-Emael, südwestlich Maastricht, der stärkste Kapfelspitzer Rüttlich, ist wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, in deutscher Hand. Der Kommandant und die Besatzung von 1000 Mann haben sich ergeben.

Vor Rüttlich sind die deutschen Truppen teilweise tief in das Festungsvorfeld eingedrungen.
Auch die durch Südbelgien vorrückenden Teile des deutschen Heeres haben trotz feindlichen Widerstandes rasch Boden gewonnen.

Ganz Luxemburg ist in deutscher Hand.

Die deutsche Luftwaffe setzte am 11. Mai den tags zuvor begonnenen Grobgriff gegen die feindlichen Luftwaffen in Frankreich, Belgien und in den Niederlanden fort. Eine große Anzahl von Flugplätzen wurde erneut angegriffen und dabei häufig in Brand gesetzt. Westlich Wehen zerstört und Tanks und Munitionslager zur Explosion gebracht. Allein auf dem Flugplatz Brauz gelang es, auf dem Flugplatz Orleans 38 Flugzeuge zu zerstören. Im Luftkampf wurden 52, durch Flakartillerie 12 Flugzeuge abgeschossen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß insgesamt auch am gestrigen Tage 300 feindliche Flugzeuge unterem Angriff und der Luftabwehr zum Opfer fielen. Truppenansammlungen, Transportzüge, Bahnanlagen, Marschkolonnen und Kraftwagenansammlungen hinter der belgischen und französischen Front waren das Ziel wirkungsvoller Angriffe.

Auf der belgisch-holländischen Küste wurden Seestreitkräfte, Transportfahrzeuge und Ausladungen angegriffen, in Flessingue zwei Transportfahrzeuge und ein Tankschiff getroffen, in der mittleren Nordsee ein feindlicher Zerstörer durch Bombentreffer beschädigt.

In der Nacht vom 11. zum 12. Mai flogen einzelne Flugzeuge in Westdeutschland ein und griffen wiederum eine Reihe nichtmilitärischer Ziele ohne besondere Wirkung an. Die eigenen Flugzeugverluste sind im Verhältnis zum Erfolg wiederum als gering zu bezeichnen. 25 Flugzeuge werden vermißt.

In Norwegen ist die Lage unverändert.
Bei Narvik wurden feindliche See- und Landstreitkräfte durch die Luftwaffe angegriffen, ein Zerstörer versenkt, ein weiterer beschädigt.

Das stärkste Fort der Festung Rüttlich gefallen

Berlin, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das stärkste Fort der Festung Rüttlich, Eben-Emael, das die Ueberänge über die Maas und den Albertkanal bei und westlich Maastricht beherrscht, hat sich heute nachmittag ergeben. Der Kommandant und 1000 Mann wurden gefangen genommen.

Das Fort wurde schon am 10. Mai durch eine ausgefachte Abteilung der Luftwaffe unter Führung von Oberleutnant Wähig und unter Einsatz neuerlicher Angriffsmittel kampfunfähig gemacht und die Besatzung niedergebrennt. Als es einem von Norden einrückenden Verband des Heeres nach hartem Kampf gelungen war, die Verbindung mit der Abteilung Wähig herzustellen, hat die Besatzung ihre Waffen gestreckt.

Die Stellung Hasselt — Maastricht durchbrochen

Die erste Bresche in die feste belgische Grenzverteidigung geschlagen

Berlin, 12. Mai. Innerhalb ihrer ausschließlich gegen Deutschland gerichteten Befestigungen haben die Belgier zwischen den Kapfelspitzen Antwerpen und Rüttlich den Albertkanal seit Jahren zu einer Hauptwiderstandslinie ausgebaut. Eine Kampfanlage liegt hier neben der anderen. Alle Planlinien sind nach Möglichkeit durchgehend ausgeführt. Trotzdem gelang es den deutschen Truppen, diese starke Stellung zwischen Hasselt und Maastricht zu durchbrechen. In die feste belgische Grenzverteidigung ist damit eine erste Bresche geschlagen. Diese Leistung muß als ein bedeutender Anfangserfolg gewertet werden.

Die angebliche Unangreifbarkeit der Maginotlinie in anders Licht gerückt

Berlin, 12. Mai. Die bis jetzt vorliegenden Meldungen über die erfolgreichen deutschen Kampfabendungen während der ersten 48 Stunden des beginnenden Entscheidungsgeschlusses im Westen zeigen, daß sich auf diesem Kriegsschauplatz der ungelübte Angriffsweg der deutschen Wehrmacht mit der bisher unbekanntes Kampfstärke überwältigend geltend hat.
Mit der Überwindung schneller Eroberung des Forts Eben-Emael, auf das die Belgier besonders stolz waren, ist nicht nur der stärkste Kapfelspitzer Rüttlich, wie es in dem Wehrmachtbericht heißt, sondern auch eine der bedeutendsten modernen Festungsanlagen jenes Verteidigungssystems gefallen, das sich in der Fortsetzung der Maginotlinie an der belgischen Südgrenze hinzieht. Das Fort entspricht in seiner ganzen Bauart völlig dem französischen Muster, wie es in den stärksten Anlagen der Maginotlinie enthalten ist. In maßgebenden militärischen Kreisen wird der Fall dieses Forts zu ernstlichen Ueberlegungen Anlaß geben. Die angebliche Unangreifbarkeit der Maginotlinie dürfte nunmehr in ein anderes Licht gerückt werden.

Nordholland innerhalb von zwei Tagen in deutscher Hand

Bei Harlingen die Nordsee erreicht

Berlin, 12. Mai. Mit der Besetzung von Groningen ist Nordholland innerlich von zwei Tagen in deutsche Hand gekommen.

Verbände des Heeres haben bei Harlingen die Nordsee erreicht. Um diese Leistung zu würdigen, muß man wissen, daß die Entfernung von der deutschen Grenze bis Harlingen an der holländischen Westküste rund 120 Kilometer beträgt. Die hier vorgehenden Truppen haben damit in 48 Stunden einen weiten Raum geklärt.

Holländische Grenztruppen verpresst und aufgerieben — 5000 Gefangene

Berlin, 12. Mai. Die holländischen Grenztruppen, die am ersten Tage versuchten, in vorbereiteten Stellungen den deutschen Vormarsch aufzuhalten, wurden verpresst und aufgerieben. Aus diesen Kämpfen wurden noch den bisher vorliegenden Meldungen rund 5000 Mann als Gefangene eingebracht.

Das holländische Stellungssystem

Berlin, 12. Mai. Das holländische Stellungssystem zwischen Zuidersee und dem Rhein (auf holländischem Gebiet Waal) besteht aus mehreren hintereinander liegenden Befestigungslinien. Die erste Linie, die sogenannte „Nisselstellung“, erstreckt sich von der Mündung der Nissel in die Eersa (nördlich Zwolle) bis Arnhem. Rund 40 Kilometer westlich dieser Linie folgt die Grebbe-Stellung, von etwa 6 Kilometer ostwärts Hilversum bis Rheenen. Südlich des Waal schließt sich an die Grebbe-Stellung die Feil-Stellung an, die von Rheenen bis Reemond verläuft.

Um die Verteidigungsstärke dieser Abstände zu verstärken, haben die Holländer im weiten Umfange Sperren und Befestigungsanlagen angelegt. Das deutsche Heer hat bewiesen, daß es auch mit derartigen Anlagen und Geländeschwierigkeiten fertig wird.

Großer Truppentransporter vor der holländischen Küste gesunken

Sechs andere große Schiffe brannten

Berlin, 12. Mai. Wie erfahren werden, daß der deutsche Luftwaffe heute nachmittag ein außerordentlicher Erfolg gegen feindliche Schiffe vor der holländischen Küste beschieden war. Ein großer Truppentransporter von 15 000 Tonnen wurde versenkt. Sechs andere große Schiffe brannten infolge der Bombentreffer nieder.

Britischer Kreuzer neuester Bauart versenkt

Ein anderer Kreuzer schwerstens beschädigt.

Berlin, 12. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die harten Schläge der Luftwaffe werden fortgesetzt. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden bereits 58 feindliche Flugzeuge, davon allein 20 Flugzeuge vom Kan-

menter Spitze, abgeschossen. In der mittleren Nordsee versenkten unsere Kampfflieger einen britischen Kreuzer neuester Bauart. Ein anderer Kreuzer wurde im Ostfisch schwerstens beschädigt.

Deutsche Repressalien bei völkerrechtswidriger Behandlung der deutschen Fallschirmtruppen angekündigt

Berlin, 13. Mai. Das Außerwärtige Amt hat heute durch Vermittlung der Schutzmächte an die Regierungen in London, Paris, Brüssel und Den Haag eine Note überreicht, in der unter Darlegung der militärischen Stellung der deutschen Fallschirmjäger mitgeteilt wird, daß bei völkerrechtswidriger Behandlung der deutschen Fallschirmtruppen schärfste Repressalien bei gegebenen Gegnern in Anwendung kommen.

Der französische Ministerpräsident, Herr Reynaud, hat am Sonntagabend öffentlich folgendes bekanntgegeben:
Die deutsche Wehrmacht habe in Belgien und Holland Fallschirmjäger eingesetzt, die belgische oder holländische Uniformen bzw. Zivil getragen hätten. Er hat erklärt, es seien Befehle an die französischen Truppen ergangen, daß solche deutschen Fallschirmjäger, die in Frankreich in Gefangenschaft geraten, sofort händerechtlich erschossen würden.

Hierzu gibt das OAW bekannt:
Die Behauptung des Herrn Reynaud, daß deutsche Fallschirmjäger fremde Uniformen oder Zivil getragen hätten, ist eine Lüge. Herr Reynaud ist kein Soldat, daher scheint er nicht zu wissen, daß die Fallschirmabteilung regu laire Force paratrochardes der deutschen Wehrmacht sind, die im Frieden zivile Uniformen trägt und für besondere Aufgaben ausgebildet wurden. Ihre Uniform ist allgemein bekannt und der besonderen Kampfausrüstung der Fallschirmjäger angepaßt. Sie ist weder mit Zivilkleidung noch mit irgendwelcher fremder Uniform versehen. Sollte trotzdem Herr Reynaud einen Vorwand suchen, um seine Jagdgeschäfte an den tapferen Fallschirmjägern auszusetzen, so werden von Seiten der deutschen Wehrmacht gegen diesen beispiellosen Völkerverstoß sofortige Repressalien ergriffen werden. Für jeden erschossenen deutschen Fallschirmjäger werden in Zukunft je 10 sich ergebende französische Soldaten erschossen.

Generalstab der Armee der Engländer saßen an der belgischen Grenze

Sensationelle Erklärung eines holländischen Schiffsöfziers in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 12. Mai. Ein Offizier des holländischen Generalstabs der Armee der Engländer, der sich hier eingetroffenen holländischen Dampfers „Jaaland“ machte Pressevertritten gegenüber folgende bemerkende Bemerkung: „Der Einmarsch des deutschen Heeres in Holland ist mir sehr unerwartet. Solche Operation wurde in den Niederlanden nicht erwartet. Es genügt, wenn ich sage, daß mein Land auf seinem Gebiet bereits etwa 10 000 englische Soldaten untergebracht hatte.“ (!)

Wenn es nach dem deutschen Memorandum noch eines zweifellos bedürft hätte, was die Regierung der Niederlande unter „Neutralität“ verstand, so könnten diese als völlig selbstverständlich gemachte Aussage des holländischen Offiziers vor dem brasilianischen Pressevertretern nicht überzeugender dienen. Dieser Holländer war nicht überrascht, denn er war — ebenso wie unsere Regierungskreise — welches falsche Spiel in Holland gespielt wurde. In der Welt wird man allerdings schon mehr von dieser Tatsache überreicht sein, daß Holland schon seit Wochen 10 000 englische Soldaten untergebracht hatte. Diese Soldaten werden diese Engländer, die von einem britischen Vormarsch auf das Ruhrgebiet träumten, zu vertreiben wollen und die holländische „neutrale“ niederländische Regierung dazu Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ plaudert aus der Schule

Berlin, 12. Mai. Die Erklärung des Offiziers des holländischen Dampfers „Jaaland“, daß schon seit Wochen etwa 10 000 englische Soldaten in Holland untergebracht waren, wird geradezu als schlagendes Zeugnis durch ein Eingeklärtes, das dem Berichterstatter der „Daily Mail“ eingeholt ist. Bei dem Durchbruch der Truppen der Wehrmacht in Belgien einen Riesenkriegsbedarf zu decken zu müssen, spricht er davon, daß Lord Gort, der Oberkommandierende des britischen Expeditionskorps, mit dem westlichen Kriegsschauplatz eine ganze Reihe von Plänen vorbereitet habe, die alle, aber auch alle nur möglichen Entwürfen des Krieges vorzusehen.

Im Rahmen dieser Pläne war der Einmarsch in Belgien und Holland ganz besonderer Bedeutung. Der britische Generalstab und die Armee, so erklärt der für diese Fragen gewiß am besten informierte, mußten sich über die Frage im klaren stellen: „Das könne man heute sagen“, waren seit Beginn des Krieges längs der belgischen Grenze stationiert. Mit der Ansicht, daß man das heute offen zugeben könne, dürfte der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ unter seinen Bekanntheitsgraden ziemlich allein auf weiter Flur stehen, denn damit gibt er zu, daß die Engländer sich seit Beginn des Krieges ausschließlich der belgischen und holländischen Neutralität bedient hätten. Das erklärt vielleicht auch, warum so wenig Engländer an der Maginotlinie zu sehen waren, wo sie so verzeigert auftreten. Selbst die Franzosen ihre Verbündeten mit der Lupe suchen möglichen Sturm auf die Siegfriedlinie, denn sie haben ja — Höherer im Sinn. Armee und Generalstab der Engländer saßen an der belgischen Grenze. Belgien war das natürlich bekannt, aber es dürfte sich dadurch nicht im geringsten kennzeichnet: im Gegenteil, es betraufte die Borkommandos dieser englischen Armee ebenfalls mit dem Begriff Neutralität wie vom holländischen Unterbringung von 10 000 britischen Soldaten.

Deutschland durfte nicht der Behauptung dieser Tatsache, daß der englisch-französische Marsch durch das Gebiet unter „neutralen“ Nachbarn im Westen von langer Hand vorbereitet war und von Belgien und Holland unterstützt wurde. Auch bei

unparteiisch denkende Welt entzieht sich nicht der Schlußfolgerung...

Savas meldet Rundgebungen in holländischen Städten

Berlin, 11. Mai. Savas gibt aus Brüssel Meldungen des belgischen Rundfunks über antideutsche Rundgebungen...

Ein dokumentarischer Beweis:

Holland sollte Englands Sprungbrett nach Deutschland werden...

12. Mai. (P.R.) Die Lächerlichkeit des holländischen Protokolls auf das deutsche Memorandum...

Generalfeldmarschall Göring in seinem Hauptquartier

Berlin, 11. Mai. Generalfeldmarschall Göring hat sich am 9. Mai in sein Hauptquartier begeben.

Entlassung norwegischer Kriegsgefangener hat begonnen

Oslo, 11. Mai. Die vom Führer befohlene Freilassung der norwegischen Kriegsgefangenen hat bereits begonnen...

Kriegsheker aus allen Parteien

Das Kabinett Churchill

Kopenhagen, 11. Mai. Wie amtlich aus London bekannt wird, hat der Oberkriegsheker Churchill nunmehr...

Ein Kind fiel vom Himmel

Roman von Margarete Steiner

Die Philharmonie drauße von Menschen. Dem Orchester...

Englands Griff nach dem niederländischen Del

Kopenhagen, 11. Mai. Einheiten der Westmächte landeten nach englischen und französischen Meldungen...

Was bei der Besetzung Islands durch britische Streitkräfte anfangs, deutlich zu werden, das zeichnet sich jetzt ganz klar ab...

Natürlich hat es auch eine ebenso lächerliche wie scheinheilige Begründung zur Hand: Den Schutz vor deutschen 'Sabotageversuchen'...

Wegen von diesem Verteidigungssystem gerichtet ist, kann der englischen Kolonialgeschichte entnommen werden...

Erste Bibelausgabe brachte 250 000 RM.

Interessante Neuerekenntnisse der Gutenberg-Forschung - Der Mainzer Patrizierjohn war kein weltfremder Erfinder...

Ein bedauerlicherweise, weltfremder Erfinder, der von seinen Mitmenschen ausgebeutet wurde, hierdurch nie zu Ansehen und Wohlstand gelangte...

Den Nachweis hierfür hat die Gutenbergforschung mit dem genauesten Studium aller erreichbaren Unterlagen...

Kampfgeschwader sichert den Vormarsch in Belgien

(P.R.), 10. Mai. Keiner von uns ahnt etwas von diesem plötzlichen Einschlag...

Es ist stundante Nacht. Da klopf es an meine Tür, ein Flieger reißt sie auf, knipst das Licht an...

„Es geht los!“ sagt er lächelnd. Da blitzen die Augen aller beglückter Mienen ringsum...

„Was haben Sie? Sie zittern so!“ „Da!“ flüsterte Jettel und zeigte mit dem Blick hinüber...

„Was haben Sie? Sie zittern so!“ „Da!“ flüsterte Jettel und zeigte mit dem Blick hinüber...

„Was haben Sie? Sie zittern so!“ „Da!“ flüsterte Jettel und zeigte mit dem Blick hinüber...

„Was haben Sie? Sie zittern so!“ „Da!“ flüsterte Jettel und zeigte mit dem Blick hinüber...

„Was haben Sie? Sie zittern so!“ „Da!“ flüsterte Jettel und zeigte mit dem Blick hinüber...

„Was haben Sie? Sie zittern so!“ „Da!“ flüsterte Jettel und zeigte mit dem Blick hinüber...

„Was haben Sie? Sie zittern so!“ „Da!“ flüsterte Jettel und zeigte mit dem Blick hinüber...

„Was haben Sie? Sie zittern so!“ „Da!“ flüsterte Jettel und zeigte mit dem Blick hinüber...

„Was haben Sie? Sie zittern so!“ „Da!“ flüsterte Jettel und zeigte mit dem Blick hinüber...

„Was haben Sie? Sie zittern so!“ „Da!“ flüsterte Jettel und zeigte mit dem Blick hinüber...

„Was haben Sie? Sie zittern so!“ „Da!“ flüsterte Jettel und zeigte mit dem Blick hinüber...

Der „Meister der schwarzen Kunst“, der der Mainzer Patrizierfamilie Gensfleisch entstammte, ist dort vermutlich vor 1400 geboren worden...

Durch komplizierte Rechenexempel und Vergleich der Wasserzeichen hat man herausbekommen, daß dieses „Buch der Bücher“...

„Vielumtritten war lange Zeit das Verhältnis Gutenbergs zu seinem „Bantier“ Jost. Gewöhnlich wurde dieser als bezwiesener Geldmännchen...

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

„Wir wissen noch nicht, wie oft wir heute noch harkten. Aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfgeschwaders, das dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.“

